

Bürgerschaftliche Netzwerke stärken Gemeinwesenarbeit als Handlungsprinzip der Sozialen Stadtentwicklung

Fachkonferenz

17. - 18. September 2009



Erkenntnisreiche Praxis....

Vier ausgewählte Projekte für die Präsentation „Brücken bauen in den Stadtteilen - Lokale Praxis präsentiert sich“ am 17. September 2009 dokumentiert von den Ländernetzwerken und ausgewählt auf den Regionalkonferenzen Nord, Mitte, Süd 2008 und 2009

Im Rahmen des Modellprojekts: „Aktivierung von Zivilgesellschaft in der Sozialen Stadt. Wissenstransfer zur Stärkung von zivilgesellschaftlichen Netzwerken und bürgerschaftlichem Engagement zur nachhaltigen Sicherung sozialer Entwicklungspolitik in benachteiligten Quartieren“

Initiative „Nationale Stadtentwicklungspolitik“ des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS)

Gefördert durch das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)

Übersicht über die Praxisbeispiele

Region Mitte

Forum Lohberg	Dinslaken	Nordrhein-Westfalen
Düren Süd-Ost, Nord, Mariaweiler	Düren	Nordrhein-Westfalen
Unterliederbach-Ost: Bürgertreff und Stadtteilverein	Frankfurt	Hessen
Gelsenkirchen Bismarck/ Schalke-Nord: Öffnung städtischer Kindertageseinrichtung	Gelsenkirchen	Nordrhein-Westfalen
Gelsenkirchen Südost: Gebietsbeirat	Gelsenkirchen	Nordrhein-Westfalen
Bürgergärten Lindenau	Leipzig	Sachsen
baff e.V.: Netzwerk Chancen für Migrantenkinder am Übergang Schule-Beruf	Ludwigshafen	Rheinland-Pfalz
Stadtteilverein Dicker Busch e.V. unter Strom – Die Sonne als Geldgeber für die Stadtteilarbeit	Rüsselsheim	Hessen
Brebach-BürgerInnenzentrum: SIMA-Projekt „Sozialräumliche Ansätze der Arbeitsmarktintegration von Migrantinnen und Migranten in der Gemeinwesenarbeit“	Saarbrücken	Saarland
Stadtteilbüro Malstatt: CO-Aktion Wilhelm-Meyer-Brücke	Saarbrücken	Saarland
GemeinWesenArbeit: Netzwerk und Kooperationsstelle Soziale Stadtentwicklung Sulzbach	Sulzbach	Saarland
Wohnungsgenossenschaft am Beutelweg WOGEBE	Trier-Nord	Rheinland-Pfalz
Weimar-West: Wir haben den Rost – Sie haben die Wurst!	Weimar	Thüringen
Wolfen-Nord: Figurenreise - Berufsorientierung und lokale Kultur	Wolfen	Sachsen-Anhalt
Wormser Süden: Stadtteilbüro	Worms	Rheinland-Pfalz
LAG Soziale Brennpunkte Hessen e.V.		Hessen

Region Nord

Nachbarschaftshaus Urbanstraße	Berlin	Berlin
SprengelHaus	Berlin	Berlin
Bürgerhaus Hohenstücken	Brandenburg/ Havel	Brandenburg
Beteiligung konkret: das Prinzip der Bremer Stadtteilgruppen/ Lokale Foren	Bremen	Bremen
Haus der Begegnung	Elmshorn	Schleswig- Holstein
Internationales Kultur- und Wohnprojekt e.V. (IKuWo e.V.)	Greifswald	Mecklenburg- Vorpommern
Lenzsiedlung	Hamburg	Hamburg
Lurup: CommunityField	Hamburg	Hamburg
Kennedy-Viertel	Oldenburg	Nieder- sachsen

Region Süd

Bürgerzentrum Stadteingang Leipziger Straße/ Limbacher Straße	Chemnitz	Sachsen
Stadtteilprojekt „Hutholz“	Chemnitz	Sachsen
Forum Weingarten 2000 e.V.	Freiburg	Baden- Württemberg
Quartiersbetrieb - Bürgerarbeit - Selbstlernwerkstatt	Hof	Bayern
OststadtForum	Karlsruhe	Baden- Württemberg
HasenbergI: Lotsenprojekt „Pontis“	München	Bayern
Offenburger Stadtteil- und Familienzentren	Offenburg	Baden- Württemberg
Gemeinsam kommunizieren über Kulturgrenzen hinweg: Aufbau eines generationsübergreifenden Migrations- zentrums Zwickau (MZZ)	Zwickau	Sachsen
LAG Soziale Stadtentwicklung und Gemeinwesenarbeit Baden-Württemberg e.V.		Baden- Württemberg

„Quartiersbetrieb – Bürgerarbeit – Selbstlernwerkstatt“ in Hof, Bayern

Das Hofer Bahnhofsviertel, seit 1999 Programmgebiet der Sozialen Stadt, unterliegt einem gravierenden Struktur- und Bevölkerungswandel. Ein schleichender, aber merklicher Einwohnerverlust im Viertel, ein steigender Anteil von sozial schwachen Bevölkerungsgruppen und strukturelle ökonomische Veränderungen führen zu einer zunehmenden Konzentration von sozialen und städtebaulichen Problemlagen. Hierzu gehören etwa hohe Arbeitslosigkeit, Leerstände, sanierungsbedürftige Ladengeschäfte, sowie hohe Belastung bei Bildungs-, Betreuungs- und Beratungsangeboten aufgrund der komplexen Problemdichte im Stadtviertel. 30% der ALG-II-Empfänger haben ihren Wohnsitz im Bahnhofsviertel, die Arbeitslosenquote im Programmgebiet lag 2008 bei 21% (gesamt: 8,9%). Gleichzeitig gingen die Beschäftigungsmöglichkeiten in den letzten Jahren stetig zurück, vor allem gering Qualifizierte sind davon besonders betroffen.

Als besonderes Projektangebot bietet ein „Quartiersbetrieb“ dem Viertel eine Selbstlernwerkstatt mit Quartierstreffpunkt an. In diesem Projekt sind 21 Langzeitarbeitslose beschäftigt. Die gemeinwohlorientierte und quartiersbezogene Bürgerarbeit ist eng mit dem Gemeinwesen verwoben. Die Angebote richten sich zum einen an die Bewohner des Quartiers, wie auch an die lokale Ökonomie, insbesondere an gemeinwohlorientierte soziale Dienstleister und Träger der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege.

Durch das sozialversicherungspflichtige Anstellungsverhältnis der Quartiersbetriebsmitarbeiter verbessert sich deren sozioökonomische Lebenssituation. In drei Beschäftigungssparten bieten die Mitarbeiter handwerkliche und persönliche Unterstützungsleistungen für Aufgaben im Quartier wie für die Bewohner an.

Beschäftigungsbereiche

Handwerk & Umwelt + Lernwerkstatt „Stadtteilwerkstatt“	Soziales & Kultur + Lernwerkstatt „Quartierstreff“	Haushalt & Betreuung
Handwerkliche Quartiersunterstützung (Bauvorbereitung, zusätzliche Reinigung, Grünanlagenpflege, etc.)	Veranstaltungsunterstützung soziokultureller Projekte (Verwaltung, Durchführung, Veranstaltungsmanagement,..)	(pädagogische) Alltagsunterstützung für Menschen außerhalb öffentlicher Hilfestrukturen
Umbauen, Renovieren, Bauvorbereitung, Herrichten von Ladenflächen im Quartier, Wohnumfeldgestaltung	Kinder, Alte, Schüler betreuen, begleiten, helfen, Veranstaltungsunterstützung	Wäsche, Haushaltshilfe, nachbarschaftliche Unterstützung

Mit über 25 gemeinwohlorientierten und quartiersbezogenen Partnern bestehen regelmäßige und punktuelle Beschäftigungspartnerschaften, darunter mit verschiedenen sozialen Einrichtungen, Vereinen und Initiativen aus dem Gebiet.

**Kontakt: Diakonie Hochfranken Erwachsenenhilfe gGmbH, Jürgen Schöberlein,
Luitpoldstr. 18, 95028 Hof, Juergen.Schoeberlein@diakonie-hochfranken.de,
Tel. 09281-3702**

Im Überblick: „Quartiersbetrieb – Bürgerarbeit – Selbstlernwerkstatt“ in Hof	
Finanzierung:	Während der Projektphase bis 31.10.2012 finanziert sich das Projekt durch BIWAQ, ESF-Förderung und Mittel der ARGE Hof Stadt. Die Tragfähigkeitsprognose sieht eine nachhaltige Implementierung der Bürgerarbeit durch Kombination mit Arbeitsmarktförderungen vor.
Rolle von Gemeinwesenarbeit:	Die gemeinwohlorientierte Bürgerarbeit bietet innerhalb der Beschäftigungsbereiche Tätigkeitsangebote, die direkt und indirekt mit der Gemeinwesenarbeit verbunden sind. Die Beschäftigungspartnerschaften umfassen den kompletten Bereich des Gemeinwesens, sie erlauben die Ausweitung sowie qualitative und quantitative Verbesserungen bestehender Angebote. Durch die Vernetzung mit dem Quartiersmanagement (in Trägerschaft einer kommunalen Wohnbaugesellschaft) und des Angebotes der Beschäftigungsbereiche Handwerk und Umwelt besteht eine aktive Verbindung mit städtebaulichen Aspekten und Wohnumfeldverbesserungen.
Eingebundene Partner, Kooperation mit vorh. Engagement-Strukturen:	regelmäßige und punktuelle Beschäftigungspartnerschaften mit gemeinwohlorientierten und quartiersbezogenen Partnern, z. B. soziale Einrichtungen und Dienste, Vereine Begleitende Partner des Quartiersbetriebs: Bürgergremium Bahnhofsviertel, Stadtteilkonferenz, Quartiersmanagement, Integrationsfachdienst, Stadt Hof FB Jugend und Soziales, Stadtplanung, etc., Werbegemeinschaft Königstraße, Wirtschaftsförderung
Projekterfolge - förderliche Faktoren:	Akzeptanz des Quartiersbetriebs, der Bürgerarbeit, der Selbstlernwerkstatt und des Quartierstreiffs bei den Partnern des Gemeinwesens und den Bewohnern
Projektmissерfolge - hinderliche Faktoren:	Fördergeber hemmen durch Richtlinien eine komplett freie und ergebnisoffene Entwicklung. Die Angst vor Verdrängungseffekten verursacht Handlungsstarren, die Stillstand und Phlegma der Projektumsetzung zur Folge haben.
Was können andere vom Beispiel lernen?	Die Kombination von Fördermitteln erlaubt die Entwicklung eines breiten Handlungsangebotes. Vernetzte Partnerschaft, deren Nutzen für die Interessensgruppen wahrnehmbar ist, fördert die Nachhaltigkeit.

Handlungsfelder	
Bürgermitwirkung, Stadtteileben, Integration	Lokale Wirtschaft, Arbeit, Beschäftigung
Wohnen	Öffentlicher Raum, Wohnumfeld und Ökologie
Sonstige	Quartierszentren, Stadtteilbüros
Soziale, kulturelle, bildungs- und freizeitbezogene Infrastruktur, Schule im Stadtteil, Gesundheit	

„Beteiligung konkret: das Prinzip der Bremer Stadtteilgruppen/Lokale Foren“, Bremen

Ein gelungenes Beispiel für die Aktivierung der Zivilgesellschaft in der Sozialen Stadt stellt der Bremer Ansatz der Stadtteilgruppen/lokalen Foren dar. Dieses Praxisbeispiel wird in allen acht geförderten WiN-/Soziale Stadt-Gebieten umgesetzt. Seit 1998 ist es mit diesem erfolgreichen „Bremer Modell“ gelungen, die Entscheidung über zu vergebende Fördermittel auf die Quartiersebene zu verlagern (Soziale Stadt, Senatsprogramm Wohnen in Nachbarschaften (WiN), Landes LOS Stärken vor Ort). Dies zeugt von dem Vertrauen von Verwaltung und Politik in die Kompetenzen der Aktiven in den Quartieren.

Stadtteilgruppen bzw. Lokale Foren schaffen einen Rahmen für Akteure im Stadtteil, sich über die Problemlagen im Wohngebiet auszutauschen und nach Lösungsansätzen zu suchen. Die Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure ermöglicht eine breit gefächerte Vernetzung:

Jede Bewohnerin und jeder Bewohner, ebenso jede Initiative oder Einrichtung im jeweiligen Wohngebiet ist willkommen, sich im Forum für die Verbesserung der Lebensqualität in seinem Lebensbereich einzubringen. Die Erfahrungen aus den Gebieten zeigen, dass Bewohner/innen durch Eigeninitiative und Verantwortungsbewusstsein für ihr Wohnquartier Strukturen zur Verbesserung ihrer Lebensqualität schaffen und leben können. Im ehemaligen Soziale Stadt-Gebiet HB-Marssel konnte z. B. mit dem Quartiersrat ein Bürgerforum als selbsttragende Struktur etabliert werden.

Stadtteilgruppen/Lokale Foren in Bremer WiN-/Soziale Stadt-Gebieten:

Beteiligte Akteure

- Orts-Koordinator bzw. Quartiermanager/in
- Beiratsmitglieder
- Bewohner/innen
- Öffentliche Verwaltung wie z.B. Vertreter der Polizei, Amt für soziale Dienste, Senator für Bau, Umwelt und Verkehr, Ortsamt, Stadtgrün
- Vertreter der sozialen, kulturellen, Gesundheits- und Bildungseinrichtungen wie Haus der Familie, Bürgerhaus, Volkshochschule, Kitas, Schulen
- Beschäftigungsträger und andere freie Träger der Jugend- und/oder Bildungsarbeit

Der gemeinsame kritische Austausch fördert den Informationsfluss und den Aufbau von Kooperationen. Ebenso bietet dieser Rahmen die Möglichkeit, nach Weiterfinanzierungen bzw. der Etablierung von befristeten Projekten zu suchen und lokale Ressourcenbündelung umzusetzen. Hierbei entstehen stabile Entwicklungspartnerschaften. Freie Träger und zivilgesellschaftliche Akteure werden in Lenkungsstrukturen eingebunden. Die gemeinsame Arbeit in diesen Foren basiert auf demokratischen Strukturen. Gemeinsam wird im Konsensprinzip über die Vergabe von zur Verfügung stehenden Mitteln entschieden.

„Die Stadtteilgruppe ist ein Ort, an dem Demokratie, Toleranz und Konfliktlösung gelebt und erfahrbar werden. Hier ergänzen sich das Erfahrungswissen der Bewohnerinnen und Bewohner sowie das Expertenwissen von Fachleuten, Politikern und Interessenvertretungen beispielhaft.“ (Barloschky, Schreier 2006)

**Kontakt: Heike Binne und Aykut Tasan, Lüssumer Heide 6, 28777 Bremen,
Tel. 0421/36179293, projektbuero-luessum@asd.nord.bremen.de**

Im Überblick: „Stadtteilgruppen/Lokale Foren“ in Bremen	
Finanzierung:	Die Stadtteilgruppen/Lokalen Foren entscheiden über Mittel aus dem Senatsprogramm Wohnen in Nachbarschaften (WiN)-Stadtteile für die Zukunft entwickeln, Soziale Stadt-Mittel, sowie Landes LOS Stärken vor Ort.
Rolle von Gemeinwesenarbeit:	Die Stadtteilgruppen/Lokalen Foren bieten einen guten Rahmen in der Gemeinwesenarbeit. Unterstützt wird dieser durch die Arbeit der Quartiermanager/innen und einzelner Projekte. Zum Arbeitsprinzip der Gemeinwesenarbeit gehört es, die sozialen Probleme in ihrer historischen und gesellschaftlichen Dimension zu beschreiben und damit eine ausschließlich individualisierende Betrachtungsweise auszuschließen. Dadurch ergibt sich eine ganzheitliche Betrachtungsweise des Gemeinwesens bzw. Projektgebietes, in der es gilt, die Lebenswelt zu verbessern, Handlungszusammenhänge herzustellen und zu unterstützen und dafür unterschiedliche Methoden einzusetzen. Es geht beim Arbeitsprinzip Gemeinwesenarbeit darum, dazu beizutragen, die Artikulationsfähigkeit der Bewohner/innen zu erhöhen und zu stärken und im gemeinsamen Vorgehen zur Problembearbeitung beizutragen.
Schulungen, Fortbildungen, Trainings:	z. B. Begleitung durch Freiwilligenagentur, Fortbildungen zur Akquise von Mitteln
Eingebundene Partner:	Die lokalen Partner arbeiten in den Stadtteilgruppen/Lokalen Foren und auch in den jeweiligen Projekten aktiv mit. In der Abstimmung über die Mittel gilt das Konsensprinzip, so haben alle, die Vertreter der Einrichtungen, der Politik, der Verwaltung und die Bewohner/innen, die „gleichen“ Durchsetzungskompetenzen.
Kooperation mit vorh. Engagement-Strukturen:	In den Stadtteilgruppen/Lokalen Foren sind, je nach lokaler Besonderheit, Träger der Freien Wohlfahrtspflege, Initiativen und Sportvereine aktiv.
Projekterfolge - förderliche Faktoren:	Das Vertrauen von Verwaltung und Politik in die Kompetenzen der Aktiven in den Quartieren Außerdem: eine wohlwollende Presseberichterstattung
Was können andere vom Beispiel lernen?	Es ist möglich, die Entscheidung über Finanzen auf die Quartiersebene zu verlagern.

Handlungsfelder	
Bürgermitwirkung, Stadtteilleben, Integration	Lokale Wirtschaft, Arbeit, Beschäftigung
Wohnen	Öffentlicher Raum, Wohnumfeld und Ökologie
Sonstige	Quartierszentren, Stadtteilbüros
Soziale, kulturelle, bildungs- und freizeitbezogene Infrastruktur, Schule im Stadtteil, Gesundheit	

„Bürgergärten Lindenau“ in Leipzig, Sachsen

In dem ehemaligen URBAN II-Gebiet ist seit 2003 ein lebendiges Projekt der Freiraumgestaltung entstanden: Seit den ersten Planungen zur Blockentwicklung im Gebiet „Josephstraße“ durch den Stadtteilverein und das Quartiersmanagement Leipziger Westen wurden mit diesem Projekt wesentliche Impulse für die Entwicklung im „Bildhauerviertel“ gesetzt. Durch die Einrichtung der Nachbarschaftsgärten hat der Stadtteil ein neues positives und familienfreundliches Image gewonnen. Aus bestehenden Strukturen heraus wurden themenbezogen weitere Vereine gegründet.

Kern des Projekts ist stets die gemeinsame Ideenentwicklung bis zur Umsetzung, und das nicht nur auf konkreter Ebene durch die Gartenbewirtschaftung. Vielmehr stellen die Nachbarschaftsgärten ein Siedlungsprojekt dar, durch das behutsam neue „Aktive“ als Anwohnerschaft für das Quartier gewonnen werden.

Durch die systematische Unterstützung bürgerschaftlichen Engagements konnten deutliche Erfolge in verschiedenen Feldern der Stadtentwicklung erzielt werden:

Geschaffen wurde ein belastbares Kommunikationsinstrument, das konkrete, konsensorientierte Ergebnisse für die Blockentwicklung am Beispiel Josephstraße, aber auch darüber hinaus, ermöglichte und zukünftig ermöglicht.

Materielle Ziele wurden i.d.R. durch die lokalen Akteure vorgegeben und oft auch durch diese mit umgesetzt: mittlerweile gab es fünf Haus- und Grundstückskäufe, zwei Sicherungskonzepte für stark gefährdete Gebäude, sowie diverse zwischengenutzte Brachflächen durch Private.

Nachbarschaftsgärten, Selbsthilfe-Werkstätten (Fahrrad-Werkstatt und Holzwerkstatt) und Veranstaltungen ziehen ganzjährig Publikum an. Seit 2005 ziehen Familien in die Nähe „ihres“ Gartens und engagieren sich für ihr

Wohnumfeld. Der geplante Bau des Buchkindergartens mit seinem speziellen Konzept frühkindlicher Bildung (Kinder machen Bücher) deckt im Block den städtischen Kita-Bedarf an einem Ort großer Bildungsferne und beseitigt städtebauliche Missstände.

- 2004: zwei Baulager: erste Gärten, Fahrradselbsthilfewerkstatt „RAD-Haus“, Ausgründung HausHalten e.V. für brache Gebäude aufgrund des großen Interesses Raumsuchender
- 2005: Pflanzung von „Eigenmittlersatzbäumen“ (Kofinanzierung mit privaten Mitteln)
- 2006: Holzwerkstatt; Blockentwicklungsworkshops mit Stadtverwaltung, Eigentümern, Nutzern, Bau des ersten Leipziger Strohballenhauses mit arbeitslosen Jugendlichen
- 2007: Etablieren einer „Mast-schweinezucht“ (2 Minipigs)
- 2008: Ausgründung des Vereins „Nachbarschaftsgärten e.V.“ aus dem Lindenauer Stadtteilverein, Aufstellungsbeschluss zur Erarbeitung des Bebauungsplans als Ergebnis des städtebaulichen Workshops
- 2009 Straßenneubau
- Verschiedene öffentliche und halböffentliche Veranstaltungen: Freiflächensalon, Lesungen, Französische Sommeruni 2006/07, Internationaler Freiwilligentag 2007, Literatursommer 2008, Geburtstagsfeiern, Einschulungen

Kontakt: Quartiersmanagement Leipziger Westen, Tobias Habermann, Lützner Straße 17, 04177 Leipzig, Tel. 0341/2419464, habermann@leipzigerwesten.de

Im Überblick: „Bürgergärten Lindenau“, Leipzig

Finanzierung:	Hauptfinanzierung aus Eigenleistungen und Sachspenden (Bauleistungen, Baumaterial, zahlreiche lokale Hilfestellungen wie kostenlose Raumnutzung in Schule/Theater/Gemeinde, Impulsreferate von Fachleuten aus Universität/HTWK; kostenlose Leistungen von Planungsbüros) Keine Regelförderung, sondern immer nur Teilprojekt-bezogene kleinere Finanzierungen: z. B. URBAN II, Mittel aus der Stadtentwicklung (partizipative Planung und Entwicklung), Kofinanzierung mit privaten Mitteln im Sanierungsgebiet (z. B. Pflanzung von „Eigenmittlersatzbäumen“); Sanierungsgebietsmittel für Abrisse von maroden Gebäuden
Rolle von Gemeinwesenarbeit:	Gemeinwesenarbeit ist ein grundlegender Pfeiler des Projektes. Die Bewohnerschaft des Stadtteils Lindenau wird aktiviert und motiviert, aktiv am Entwicklungsprozess ihres Stadtteiles teilzuhaben. Imageförderung, eine breit gefächerte Öffentlichkeitsarbeit, Stadtteilidentität wie Wohnumfeldverbesserung sind dabei nennenswerte Faktoren.
Schulungen, Fortbildungen, Trainings:	Öffentlichkeitsarbeit, Qualifizierung von Jugendlichen im Baubereich, Qualifizierung im Bereich erneuerbare Energien und Nutzpflanzen, Kompostierung etc.
Eingebundene Partner, Kooperation mit vorh. Engagement-Strukturen:	Lindenauer Stadtteilverein e.V., Nachbarschaftsgärten e.V., Nachbarschaftsschule e.V., KAOS e.V., geöffnet e.V., Diakonie Lindenwerkstätten, Nathanaelkirche, Buchkinder e.V., Stadt Leipzig – Amt für Stadtentwicklung und Wohnungsbauförderung
Projekterfolge - förderliche Faktoren:	Projekte von zivilgesellschaftlichen Akteuren funktionieren nur dann, wenn alle Beteiligten tatsächlich auf Augenhöhe kooperieren. Hierfür ist die Überzeugungsarbeit von Politik und Verwaltung maßgeblich. Wenn man diese Instanzen überzeugen kann, ist ein Gelingen möglich.
Projektmissерfolge - hinderliche Faktoren:	Ein anfänglicher Vorbehalt auf Seiten der Kommune konnte in der Zwischenzeit überwunden werden.
Was können andere vom Beispiel lernen?	„Mit der „Allianz der Willigen“ (Eigentümer, Nutzer, Stadtverwaltung) macht Arbeiten Spaß, denn gemeinsam schaffen wir viel mehr als die Summe der Einzelaktivitäten.“

Handlungsfelder

Bürgermitwirkung, Stadtteilleben, Integration	Lokale Wirtschaft, Arbeit, Beschäftigung
Wohnen	Öffentlicher Raum, Wohnumfeld und Ökologie
Sonstige	Quartierszentren, Stadtteilbüros
Soziale, kulturelle, bildungs- und freizeitbezogene Infrastruktur, Schule im Stadtteil, Gesundheit	

Landesnetzwerk LAG Soziale Brennpunkte Hessen e.V.

Eine gezielte Vernetzung auf Landesebene ermöglicht die LAG Soziale Brennpunkte Hessen e.V. Ziel des trägerübergreifenden Netzwerks ist es, die Gemeinwesenarbeit in den Quartieren strategisch zu stärken und zu unterstützen.

Die LAG setzt sich auf Landesebene dafür ein, die Lebensbedingungen in Sozialräumen mit verdichteten Armutslebenslagen und Teilhabeproblemen von dort lebenden Menschen zu verbessern und Entstehungsbedingungen derartiger Sozialräume aufzuzeigen. Sie will mit örtlichen Partnern (u.a. Soziale Träger, Kommunalpolitik, Kommunalverwaltung, Wohnungswirtschaft etc.) in den hessischen Städten, Gemeinden und Landkreisen „Brennpunkt“-Entwicklungen beobachten und gezielt lokale Initiativen zur Gegensteuerung anregen bzw. einleiten. Die LAG setzt sich in ihrem Handlungsfeld auf allen Ebenen dafür ein, Ansätze zur Partizipation, zur Selbsthilfe von Betroffenen sowie Bürgerschaftliches Engagement zu aktivieren, zu unterstützen und zu fördern. Dazu gehört die Einbindung der Akteure des 3.Sektors (Nicht-Regierungsorganisationen /Freie Träger).

Die LAG schafft Fach-, Bildungs- und Politikforen für die Fachbasis und die betroffenen Menschen aus sozialen Brennpunkten und benachteiligten Stadtteilen. Hierzu gehört u.a. die Umsetzung von Frauen- und Jugendbildungsprojekten. Sie

- entwickelt Fachkonzepte der Gemeinwesenarbeit zur Stadtteilentwicklung für Soziale Brennpunkte im Sinne eines aktivierenden, partizipativen Quartiersmanagements,
- entwickelt Fachkonzepte in den zielrelevanten Themen- und Fachpolitiken,
- nimmt Einfluss auf die Entwicklung von Förderinstrumenten/-grundsätzen und fachlichen Standards auf allen Ebenen,
- wirbt im Rahmen von Öffentlichkeitsarbeit für ihre Ziele.

Mitglieder des seit 1974 bestehenden Vereins sind Bewohnerinitiativen und Gemeinwesenarbeitsprojekte, im Vorstand arbeiten BewohnerInnen und Gemeinwesenarbeiter/Quartiersmanager zusammen. Vereinsziel ist es, die Wohn- und Lebensverhältnisse in benachteiligten Wohngebieten zu verbessern. Ausgangspunkt war vor allem die ungünstige Situation von Kindern und Jugendlichen in Obdachlosenunterkünften. Heute arbeiten mehr als 80 Projekte und Initiativen in dem LAG-Netzwerk zusammen, um durch präventive Maßnahmen das Entstehen neuer Sozialer Brennpunkte zu verhindern und vorhandenes Erfahrungswissen für Soziale Stadtteilentwicklung zu optimieren.

Die LAG unterhält eine Geschäftsstelle mit Sitz in Frankfurt/M. Derzeit sind dort drei hauptamtliche ReferentInnen und eine Verwaltungskraft beschäftigt.

Kontakt: Geschäftsstelle der LAG Soziale Brennpunkte Hessen e.V., Christoph Kummer, Moselstraße 25, 60329 Frankfurt/M., Tel. 069-2578280, mail@lagsbh.de

Handlungsfelder	
Bürgermitwirkung, Stadtteilleben, Integration	Lokale Wirtschaft, Arbeit, Beschäftigung
Wohnen	Öffentlicher Raum, Wohnumfeld und Ökologie
Sonstige	Quartierszentren, Stadtteilbüros
Soziale, kulturelle, bildungs- und freizeitbezogene Infrastruktur, Schule im Stadtteil, Gesundheit	

Im Überblick: LAG Soziale Brennpunkte Hessen e.V.	
Finanzierung:	Mittelfristig: über einen Leistungsvertrag mit der Hessenagentur im Auftrag des Hessischen Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung, im Jugendbildungsbereich Lotto-Toto-Mittel
Rolle von Gemeinwesenarbeit	Die Gemeinwesenarbeit spielt eine zentrale Rolle. Die LAG ist die einzige Organisation in Hessen, die als Lobby für Gemeinwesenarbeit trägerübergreifend die Interessen und Anliegen der Einrichtungen und Gemeinwesenarbeit-Projekte auf überregionaler Ebene bündelt. Das LAG-Netzwerk führt das GWA-Know-How der einzelnen Standorte zusammen. Mitglieder der LAG sind Projekte, die nach den Prinzipien der GWA arbeiten.
Schulungen, Fortbildungen, Trainings:	Die LAG bietet einen Erfahrungsaustausch und Fortbildungsveranstaltungen für Professionelle in den Quartieren der Sozialen Stadt als auch der Nicht Sozialen Stadt-Standorte an. Zahlreiche landesweite, aber auch örtliche Bildungsveranstaltungen für BewohnerInnen, Frauen und Jugendliche werden angeboten.
Eingebundene Partner, Kooperation mit vorhandenen Engagement-Strukturen:	Bereitschaft zur Kooperation ist vorhanden, soweit zeitliche Ressourcen bestehen. Jedoch wird insbesondere auf Landesebene von den Trägern der Wohlfahrtspflege das Thema Soziale Stadt sowie die besondere Problematik in Sozialen Brennpunkten fachpolitisch nicht besetzt. Insofern ist der Fokus auf die Lebenslagen in benachteiligten Quartieren exklusiv gegenüber der sonstigen Orientierung auf spezifische Lebenslagen bzw. Zielgruppen wie Jugend- und Wohnungslosenhilfe, Straffälligenhilfe, Mädchenarbeit usw. Dies ermöglicht der Landesorganisation und ihren örtlichen Projekten einen zielgruppen- und themenübergreifenden Blick.
Projekterfolge - förderliche Faktoren:	Hessenweite Vernetzung, Gemeinsames Interesse der Akteure, Hessenweiter Wissenspool, Professionelle Serviceleistungen (Beratung, Veranstaltungen etc.), Kontinuierliche und ausreichende finanzielle Unterstützung, Planungssicherheit, Hilfe zur Selbsthilfe, Würdigung ehrenamtlichen Engagements
Projektmissерfolge - hinderliche Faktoren:	Politische Missachtung, Ignoranz; Überforderung, Überlastung der Engagierten; Personalfuktuation und Knowhow-Verlust durch fehlende kontinuierliche finanzielle Absicherung
Was können andere vom Beispiel lernen?	Ehrenamt wird gestärkt: BewohnerInnen profitieren von dem landesweiten Erfahrungsaustausch und dem gemeinsamen, stadtteilübergreifenden Bildungsangebot für die eigene persönliche Entwicklung und ihr Engagement im Stadtteil Landesweite Unterstützungsstrukturen stärken und beeinflussen die lokalen Entwicklungen und das zivilgesellschaftliche Engagement vor Ort; Passgenauer Erfahrungsaustausch und kollegiale Beratung (Wissenspool) führt zu Qualitäts- und Wirkungssteigerung der örtlichen Arbeit. Gemeinsam ist eine wirkungsvolle Interessensvertretung möglich.